

55 Jahre Fliegerei und Abschreckung

# Das Lechfeld-Geschwader sagt Goodbye

**Abschied** Heute startet der letzte Tornado des JaboG 32. Er war ein Stück Luftfahrtgeschichte, aber auch ein Kriegsgerät

VON PITT SCHURIAN

**Lagerlechfeld** Nur wenige Namen stehen auf der offiziellen Gästeliste für den letzten militärischen Appell am 21. März 2013 um 10.45 Uhr beim Jagdbombergeschwader 32 auf dem Lechfeld. Der letzte Tornado des JaboG 32 wird danach mit seiner Sonderlackierung starten. „Good Bye Lechfeld“ steht darauf.

Nicht einmal Bundestagsvizepräsident Eduard Oswald ist geladen, der sich bis zuletzt immer wieder für das Lechfeldgeschwader stark gemacht hatte. Er ist einer von jenen, die die Notwendigkeit eines Wandels der Bundeswehr erkennen, andererseits dem Lechfeldgeschwader und der Luftwaffe als Teil der (Heimat-)Geschichte oder ihres eigenen Lebens verbunden bleiben.

Oswald schrieb unserer Zeitung zu diesem Tag: „Das JaboG 32 habe

ich immer auch als Symbol und Garant deutscher Sicherheit in unserer Heimat betrachtet. Besonders möchte ich das stets freundschaftliche und partnerschaftliche Miteinander der Soldatinnen und Soldaten und der Bevölkerung würdigen. Viele Angehörige der Bundeswehr haben auf dem Lechfeld eine neue Heimat gefunden.“

Denen, die hier gearbeitet haben, geht es ähnlich. Selbst manche derer, die jahrzehntelang unter dem Lärm gelitten haben und nun auf neue Perspektiven für ihre Gemeinden hoffen, sind durch Bekannte oder Freunde dem JaboG 32 verbunden. Darum ist es

eine spannende Frage, wie die Erinnerung an dieses Kapitel der hundertjährigen Luftfahrtgeschichte am Lechfeld erhalten bleiben wird.

Wird die Bundeswehr dies fördern und zum Beispiel die Gründung einer Traditionsgemeinschaft ehemaliger Geschwaderangehöriger gutheißen und Mitglieder sammeln lassen? Oder ist ihr am Vergessen gelegen? Die Luftfahrtgeschichte am Lechfeld geht jedenfalls weiter.

Am 27. März übernimmt das Jagdgeschwader 74 (JG 74) aus Neuburg/Donau den Fliegerhorst. 2014 wird es hier für etwa zehn Monate seine Eurofighter stationieren. Was dann kommt, weiß noch keiner.

Wie auch immer: Auf jeden Fall darf heute nach alter Fliegertradition bei einem ordentlichen Umtrunk angestoßen werden. Die Halle Pia (genannt nach dem Einsatzstandort Piacenza) wird dazu hergerichtet. Geschwaderangehörige und ihre Familien sind am Nachmittag willkommen. Aber keine Kameras von Medienvertretern. Den letzten Abschied will man unter sich feiern.

Es werden Erinnerungen wach werden oder verdrängt, je nach Laune und Erfahrungen. Sie reichen wohl nicht zurück bis 1912, als aus dem früheren Übungsplatz königlich-bayerischer Kanoniere ein Militärflugplatz der Bayerischen Fliegertruppe wurde. Ob hier später in Zeiten des Zweiten Weltkrieges tatsächlich erstmals die Schallmauer durchbrochen wurde, bleibt wohl ebenso wenig durch Zeitzeugen belegbar wie andere Flugexperimente

späterer Jahre. Dafür erinnern sich einige Lechfelder noch an die Zeit mit US-Einheiten. In einem amerikanischen Sondermunitionslager waren Atomsprengköpfe gelagert. Ein Teil des Geländes wurde eingerichtet, um im Verteidigungsfall als Basis der US Air Force zu dienen.

Es ist hier seit 1945 nicht mehr zum äußersten Einsatz gekommen. Nicht jeder mag dies als Verdienst der Abschreckung anerkennen und Militärgeschichte daher auch nicht feiern. Jedenfalls hat diese funktioniert. Die Bundeswehr hat den Auftrag zur Friedenssicherung erfüllt. Dazu gehörte auch die Einnischung der Nato in den Balkankonflikt der 1990er-Jahre. Ihre Tornados waren im Frieden ein faszinierendes Fluggerät. Natürlich waren sie auch der gefährliche Knüppel, mit dem die Verteidigungspolitik drohen und abschrecken konnte.

## Die Chronik des JaboG 32

● **1958** nahm das Jagdbombergeschwader 32 (JaboG 32) am 22. Juli seinen Dienst- und Flugbetrieb mit Maschinen vom Typ Republic F-84F „Thunderstreak“ auf.

● **1961** flogen in der angespannten Phase des Kalten Krieges kurz nach dem Bau der Berliner Mauer am 14. September zwei „Thunderstreak“ des Jagdbombergeschwaders 32 auf einem Irrflug über DDR-Territorium und landeten auf dem West-Berliner Flughafen Tegel. Offenbar hatte nur eine dichte Wolkendecke die Konfrontation mit sowjetischen Abfangjägern verhindert.

● **1964** stürzte am 15. September eine Schulungsmaschine des Geschwaders in der Nähe von Straßberg ab. Pilot Oberleutnant Ludger Höcker blieb so lange in der Maschine, bis keine Gefahr mehr für die Ortschaft bestand. Dieses selbstlose Verhalten kostete ihn das Leben. Er war nur einer der Piloten, denen der Flugbetrieb das Leben kostete.

● **1965** bekam das Geschwader neue Flugzeuge vom Typ F-104G „Starfighter“. In einem durfte Untermeistings Bürgermeister Georg Klaußner einmal mitfliegen.

● **1984** wurde das Nachfolgemuster Panavia Tornado IDS eingeführt. Er wurde zuerst als konventioneller Jagdbomber eingesetzt, bis 1991 die Umrüstung auf den Tornado ECR begann. Das JaboG 32 war der einzige deutsche Verband, der den Tornado ECR flog. Diese Variante war speziell für die Lokalisierung und Bekämpfung feindlicher Radarstellungen ausgerüstet.

● **1995** wurden Kräfte des JaboG 32 im Rahmen des Nato-Einsatzes im ehemaligen Jugoslawien zum Einsatzgeschwader 1 der Luftwaffe nach Piacenza/Italien verlegt zur Durchsetzung des Flugverbots für Bosnien. Dies war der erste Kampfeinsatz der deutschen Luftwaffe nach dem Zweiten Weltkrieg.

● **1999** nahm das Geschwader auch vom 24. März bis 11. Juni an der Nato-Luftkriegsoperation Allied Force gegen Serbien teil.

● **2008** kam Ulrike Flender zum Geschwader. Sie war die erste deutsche Kampfpilotin. Weitere Pilotinnen und weibliche Waffenoffiziere flogen später beim Geschwader.

● **2011** wurde im Zuge der Bundeswehrreform die Auflösung des Geschwaders bekannt. Die 1. Fliegende Staffel der „Lechfeld Tigers“ wurde bereits im Herbst 2012 aufgelöst. Damit ging am 15. November 2012 auch der offizielle Auflösungsappell des Geschwaders einher. Der Flugbetrieb ging bis März 2013 weiter. Die meisten Tornados wurden zum Aufklärungsgeschwader 51 „Immelmann“ verlegt.

● **2013** kommt es am 21. März zum „Last call“. So nennen es Flieger, wenn sie auf den letzten Flug einer Einheit anstoßen. Das wird schließlich im Kreis der Soldaten und ehemaligen Geschwaderangehörigen gefeiert. (nach Wikipedia)

## Der Kriegseinsatz



Reinhold Radloff

Kriegsberichterstattung ist nicht gerade das Metier eines Lokalredakteurs. Da aber das Lechfeldgeschwader von seinem Anfang an Thema im Lokalteil

war, zog auch unser Kollege Reinhold Radloff 1995 mit dem JaboG 32 in den Krieg am Balkan.

Sein Fazit: „Geschossen wurde nicht in Piacenza, dem Ausgangsflughafen für die Einsätze der Lechfeld-Tornados. Angsteinflößend waren nur die Starts der Jets. Niemand wusste: Kehren sie zurück? Allen war bei den Landungen die Erleichterung anzumerken. Und den Piloten die große Anstrengung. Übrigens: Bei diesem ersten Eingreifen in ein Kriegsgeschehen einer Bundesweereinheit kam es zu keinen Unfällen oder Abschnissen. Alle kehrten gesund auf das Lechfeld zurück. Auch ich, und zwar mit einem neuen Bild der Bundeswehr.“



1990: Bundeskanzler Helmut Kohl beim JaBoG 32.

## Der Selbstversuch



Pitt Schurian

Als Tornado-Lärm mehr Thema war als zuletzt, plagte ich den damaligen Kommodore, mir zu erklären, warum Piloten nicht immer die vorgeschriebenen

Flugschnitten einhalten, sondern über mein Haus donnern. Am Ende steckte er mich in den Flugsimulator. Ich sollte es doch selbst versuchen: keine Chance, die Lücke zwischen Inningen und Bobingen zu treffen. Das erste Mal stürzte ich gleich hinter Augsburg ab. Der zweite Start endete im Wasser, der dritte ... okay, auch Abflugverfahren müssen geübt werden. Und Lärm macht es immer. Pitt Schurian



2008: Verteidigungsminister Franz Josef Jung auf dem Lechfeld.



Ulrike Flender war die erste Kampfpilotin der Luftwaffe, sie trug das Geschwaderabzeichen des JaboG 32. Foto: Bundeswehr

## Geheimnisse

Während des Kalten Krieges machte die Spionage auch vor der Bundeswehr am Lechfeld nicht halt. Vor allem Ende der 1950er- und Anfang der 1960er-Jahre. Manche Geschichte ist Legende, einiges wahr und gelangte in die Schlagzeilen. Zehn Jahre nach dem Mauerfall war das längst kein Thema mehr. So machte es nichts, als ich am Rande eines Bundeswehreignisses vor einem in Wartung befindlichen ECR-Tornado stand – mit der Fotokamera in der Hand – und mir die spezielle Elektronik unter der offenen Haube ansah. „Ich fotografiere nichts“, versicherte ich vorsorglich gleich einem vorbeikommenden Offizier. Der meinte nur trocken: „Die Russen haben das doch schon längst. Aber anfangen konnten sie nichts damit.“ Pitt Schurian



Tornados sind Schwenkflieger. Je nach Flugphase können sie ihre Tragflächen pfeilförmig anlegen oder breit ausspreizen. Diese tragen Zusatztanks oder Raketen. Foto: Bundeswehr

## Der Minister am Tisch



Peter Struck

Ein Verteidigungsminister zum Anfasen, das war der Ende vergangenen Jahres gestorbene Peter Struck. Überraschend absolvierte er seinen Antrittsbesuch

2002 beim Jagdbombergeschwader 32 ECR auf dem Lechfeld, und das mit großem Gefolge an Militärs, Politikern und Medienvertretern.

Nachdem Struck sein Programm in aller Kürze abgespult hatte, entledigte er sich seines Trosses, ging auf einen Tisch ganz einfacher Soldaten zu und fragte die Erstaunten, ob er sich zu ihnen setzen dürfe. Sie machten in ihrer Mitte Platz für den Besuch. Der zog sich sein Sakko aus, stülpte die Ärmel hoch, bestellte sich ein Bier und unterhielt sich ganz gemütlich mit den Fliegern über ihre Sorgen und Nöte, ihre Familien, ihren Arbeitsplatz. So machen es inzwischen viele Politiker. Doch diese Soldaten waren nicht für dieses Treffen ausgewählt und nicht eigens gebrieft, was sie zu sagen haben. So wurde bald gemütlich geplauscht, getrunken, gelacht. Diese halbe Stunde werden die Soldaten sicherlich ihr Leben lang nicht vergessen. „So sollten alle Politiker sein“, darüber waren sie sich anschließend einig.

Reinhold Radloff